

# Bern

## Feuerwehrkaserne

Stapi Tschäppät hat Ideen für das Areal – etwas vorschnell. 17



# Berner Schüler sind Mittelmass

Die Pisa-Resultate für den Kanton Bern bescheinigen den Schülern der 9. Klasse im Lesen, der Mathematik und den Naturwissenschaften Leistungen, die im schweizerischen Mittel liegen. Nur die Lesekompetenz der Buben bereitet Erziehungsdirektor Bernhard Pulver Sorgen.

### Mireille Guggenbühler

Rund 300 000 Franken hat der Kanton Bern an die 4,4 Millionen Franken teure Pisa-Studie 2012 bezahlt, um herauszufinden, wie fit die Berner Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse in Mathematik, im Lesen und in den Naturwissenschaften sind. Die kantonale Zusatzstichprobe von Pisa 2012, deren Resultat nun vorliegt, stellt den bernischen Neutklässlern in Mathematik, im Lesen und in den Naturwissenschaften ein gutes Zeugnis aus. In allen drei Leistungsbereichen liegt der Kanton Bern

## «Buben brauchten mehr männliche Lesevorbilder.»

Erziehungsdirektor Bernhard Pulver

im Vergleich mit anderen Kantonen im Mittelfeld. Dabei liegen vor allem die Ergebnisse der getesteten 1160 deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler im statistischen Mittel, während ihre 705 getesteten Kolleginnen und Kollegen aus dem französischsprachigen Kantonsteil etwas schwächer abschneiden und leicht unter dem Durchschnitt der französischsprachigen Schweiz liegen. Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) freut sich insbesondere über die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler, die sich seit 2000 beziehungsweise 2006 (französischsprachiger Kantonsteil) stetig verbessert hat. «Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass wir nach den ersten Pisa-Ergebnissen im Jahr 2000 Leselehrmittel weiterentwickelt haben», sagt er. «Bunruhigt» zeigt sich der Bildungsdirektor über die «signifikant schlechteren Leseleistungen der Buben». Zwischen 2000 und 2012 hat der Unterschied in den Leseleistungen zwischen Mädchen und Knaben stark zugenommen. Der Unterschied beträgt 51 Punkte. Gemäss Angaben der Erziehungsdirektion (ERZ) entspricht dies «etwa dem Lernfortschritt von anderthalb Jahren».

Pulver möchte sich des «Bubenproblems» an den Schulen künftig intensiver annehmen und hat dafür – auch im Hinblick auf den Lehrplan 21 – eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese soll sich der Frage annehmen, wie ein Unterricht aussehen müsste, der Buben und Mädchen gleichermassen fördert. Für Pulver ist klar, dass Buben zum Beispiel mehr «männliche Lesevorbilder» brauchten. Er weist auf ein Projekt in Deutschland, bei dem Mittelstufenschüler animiert wurden, in Unterstufenklassen Geschichten vorzulesen. «Wir möchten unsere Schulen auch ermuntern, solche Sachen auszuprobieren.»



Zwischen der Lesekompetenz der Mädchen und jener der Buben gibt es im Kanton Bern grosse Unterschiede. Symbolbild: Adrian Moser

**Mädchen holen in Mathe auf**  
Während die Leseleistungen der Buben gleich geblieben beziehungsweise schlechter geworden sind, haben die Mädchen in der Mathematik aufgeholt. Der Leistungsrückstand der Berner Mädchen in der Mathematik hat sich auf 6 bis 7 Punkte reduziert. Die Mathematik bildete denn auch den Schwerpunkt der Erhebung 2012. Die Berner Jugendlichen – vorab im französischsprachigen Kantonsteil – zeigen wie fast alle Schüler

in der Schweiz Stärken im Bereich «Raum und Form». Dieser entspricht laut ERZ am ehesten dem Lehrplanbereich Geometrie! Die Leistungen im Bereich «Wahrscheinlichkeit und Statistik» sind hingegen unterdurchschnittlich.

Zufrieden ist Pulver damit, dass der Anteil der Lernenden in der sogenannten Risikogruppe, die ein bestimmtes Leistungsniveau nicht erreicht, von 19 auf 13 Prozent zurückgegangen ist. Dies sei in erster Linie auf bessere Leistungen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zurückzuführen. «Dies ist sicher den Anstrengungen der Lehrpersonen zuzuschreiben, andererseits hat sich aber auch die soziale Herkunft dieser Jugendlichen geändert. Es wandern heute vor allem auch höher qualifizierte Migranten ein», sagt Pulver.

Nicht überrascht von den Pisa-Resultaten ist Walter Herzog, Professor für

Erziehungswissenschaft der Universität Bern. «Dass die Lesekompetenz von Buben schlechter ist, weiss man schon lange. Auch ohne Pisa-Studie.»

### Kritik an Pisa-Methode

Herzog steht standardisierten Leistungstests wie Pisa kritisch gegenüber. Sie seien Teil einer «politischen Reformstrategie, die das Bildungswesen stärker kontrollieren und die Lehrkräfte vermehrt zur Rechenschaft ziehen will», schreibt Herzog in seinem Buch «Bildungsstandards». Im Fall der Pisa-Tests findet er vor allem störend, dass die Urheberin der Tests, die OECD, als Organisation für wirtschaftliche Entwicklung «politische Absichten» habe. «Es ist der Versuch einer internationalen Organisation, mit den Tests auf die nationale Bildung Einfluss zu nehmen, um diese so auf die neoliberale Marktwirtschaft aus-

zurichten. Von den Schülern spricht man als Humankapital». Die OECD lege auf diese Weise fest, was ein Schulsystem zu leisten habe. Dabei orientierten sich die Tests nicht an den Lehrplänen der Länder. «Der Pisa-Test ist also keine Überprüfung von dem, was gemäss den einzelnen Lehrplänen der Länder auch wirklich vermittelt werden sollte.» Dennoch machen mittlerweile 65 Staaten bei den Pisa-Tests mit. Ist dies nicht ein Gütezeichen? «Man macht mit, weil alle mitmachen», sagt Herzog. «Punktzahlen von Tests in Ranglisten umzuwandeln, ist ein raffinierter Ansatz, um öffentliche Aufmerksamkeit auszulösen.» Und weshalb macht der Kanton Bern bei Pisa mit? «Weil Pisa breit abgestützt ist und alle anderen Kantone auch mitmachen. Da hätte der Kanton Bern nicht ausseren können», sagt Erziehungsdirektor Bernhard Pulver.

## Die Marzilibahn wird totalsaniert und bekommt einen «Wartsaal»

**Neue Fahrbahn, erweiterte Stationen: Bei der Marzilibahn beginnt eine Grosssanierung. Deswegen steigen die Billettpreise.**

### Adrian Müller

129 Jahre lang ist das Marzilibähnchen täglich bis zu 320-mal über die Stahlbrücke hoch- und hinuntergefahren und hat so jährlich über eine Million Passagiere befördert. Damit ist nun Schluss, zumindest für die nächsten fünf Monate.

Am kommenden Montag beginnt die «grösste Erneuerung in der Geschichte der Marzilibahn», wie Urs Stuber sagt, Vizeverwaltungspräsident der Drahtseilbahn Marzili-Stadt Bern AG. Zuerst muss ein mobiler Kran die roten Wagen von den Schienen heben – kein einfaches Unterfangen am steilen Stütz. Dann wird die von 1885 stammende Stahlbrücke samt den Schienen weg-

gerissen und durch eine neue Stahlkonstruktion ersetzt, die markanteste Neuerung. Eine Sanierung sei nicht infrage gekommen, da selbst Experten keine Prognose über deren Lebensdauer hätten machen können. Erstaunlich ist, dass die Sanierung der Bahn länger dauert als der ursprüngliche Bau. Vor 129 Jahren benötigten die Arbeiter lediglich vier Monate, um die damals noch mit Wasser aus dem Stadtbach angetriebene Bahn zwischen Bundesterrasse und Wehrgasse zu erstellen.

### Mehr Platz für Passagiere

Die private AG – die Marzilibahn gehört im Gegensatz zur Gurtenbahn nicht zu Bernmobil – wendet fünf Millionen Franken für die Sanierung der 105 Meter kurzen Marzilibahn auf. Was bringt die Rundumerneuerung den Fahrgästen und Marzili-Bewohnern? «Die Talstation wird verbreitert. So entsteht eine Art Warteraum, der die Leute vor Regen und Sonne schützt», sagt Stuber. In der Bergstation werden die Zugänge eben-

falls vergrössert und neue Billettautomaten installiert. Die aus dem Jahre 1974 stammenden Wagen erleben eine Komplettüberholung. «Die Kabine bleibt innen wie aussen genau gleich wie vorher.» Auch wird die Bahn nach dem Umbau nicht schneller sein: Für die Bewältigung der 30 Höhenmeter benötigt das Marzilibähnli weiterhin gut eine Minute. Dafür wird der Billettpreis – derzeit 1.20 Franken – erhöht, in welchem Ausmass, ist noch unklar. Das Sicherheitskonzept bleibt unverändert: Der Einbau weiterer Überwachungskameras ist laut Stuber nicht geplant. Nach einem Gewaltakt hatte die Bahn 2009 zusätzliche Kameras installiert. «Im Moment haben wir kein Vandalismus- oder Gewaltproblem», sagt Stuber.

### Lange Fahrt mit Ersatzbus

Während der Bauphase verkehren bis Mitte Februar 2015 von 6.09 Uhr bis zum Abend Ersatzbusse im 20-Minuten-Takt auf der Route Dalmazibridge-Bahnhof-Dalmazibridge. Ab 20.37 Uhr fährt der

reguläre Matte-Bus von Bernmobil. Die Marzili-Bewohner müssen somit entweder den Stütz zu Fuss bezwingen oder mehr Zeit einberechnen, denn die Fahrzeit beträgt laut Fahrplan sechs Minuten. «Für die Leute im Marzili ist gesorgt», sagt Stuber, doch der Service sei natürlich nicht vergleichbar mit der einminütigen Fahrt im Bähnli.

Dauert der längste Unterbruch in der Historie der Marzilibahn tatsächlich nur bis Mitte Februar 2015? Stuber wünscht sich im Hinblick auf die Sanierung ein mildes Winterhalbjahr. «Wir hoffen, dass es nicht den ganzen Winter schneit, denn dies könnte die Bauarbeiten im schlimmsten Fall verzögern.» Nach dem Umbau bleibt für die Passagiere vieles beim Alten, für das Personal gibt es hingegen markante Verbesserungen. Die Bahntechnik wird erneuert und im früheren Wasserreservoir unter der Bergstation zentralisiert, was die Wartung erleichtern soll. Damit werden nicht zuletzt Vorgaben für die Erneuerung der Betriebsbewilligung erfüllt.

## Tram-Abstimmung findet statt

Die Abstimmung über das Tram Region Bern kann wie geplant am kommenden Wochenende stattfinden. Der Regierungstatthalter hat Beschwerden gegen die Abstimmungsbotschaften der Stadt Bern und von Köniz die aufschiebende Wirkung entzogen. Dies liege im öffentlichen Interesse, begründete Regierungstatthalter Christoph Lerch den Schritt. Der Entzug der aufschiebenden Wirkung erfolgte laut Statthalteramt im Einverständnis mit den Parteien.

Über den umstrittenen Sachverhalt selbst entscheidet der Statthalter nach den Abstimmungen. In der Stadt Bern kritisieren drei Beschwerden die Abstimmungsbotschaft als «teilweise falsch, unvollständig und irreführend». Zudem wird kritisiert, in einer Quartierszeitschrift finde sich «unzulässige Behördenpropaganda». Ein Stimmbürger aus Wabern schliesslich beschwerte sich gegen die Abstimmungsbotschaft der Gemeinde Köniz zur Verlängerung der Tramlinie 9 nach Kleinwabern. (sda)